



Picasso

Litho

MARGINALIEN

Poiret

Von Jeanne Bailhache

Poiret ist in Berlin. Poiret . . . Erwecker, Beschwörer der Schönheit.

Poiret, der große Schöpfer: sein ungeheures Talent, seine ständig sich erneuernde Phantasie, sein organisatorisches Genie: unerschöpfliches Thema, Märchen aus Tausendundeiner Nacht. In seinen Salons drängte sich das „Tout Paris“ der Jahre von 1910 bis 1914, um seine Modelle zu sehen, die von den ersten und schönsten Mannequins vorgeführt wurden, und um an jenen glänzenden Festen teilzunehmen, die er in seiner prächtigen Wohnung veranstaltete: einem entzückenden Bau aus dem achtzehnten Jahrhundert, der zugleich Zentrum des modernen Geschmacks war. Noch heute spricht man von dem Glanz dieser Empfänge, von dem ausschweifenden Luxus, Atmosphäre von Eleganz, Raffinement und Kühnheit (denn Poiret wagt alles). Letzte Zuckungen einer heute verschwundenen Gesellschaft . . .

Schon damals lanciert Poiret die Mode des Goldes und des Silbers: die Frauen sind in goldene und silberne Stoffe gehüllt, die Wände damit bespannt. Es ist ein einziges Rieseln und Blitzen.

Neuschöpfung. Pracht. Phantasie.

Poiret wirkt Richtung gebend, führend. Er macht alles. Er ist überall zu gleicher Zeit: alles ist ein einziger, großer Wirbel. Er schafft das Korsett ab, die Jupons; er verhüllt die Büste, entblößt den Rücken, in einem Wort, er schafft eine Umformung der Linie: die von ihm angezogene Frau ist niemals ein Kleiderständer, sondern bleibt eine Frau.

Er läßt Gewebe aus Gold und Silber herstellen, er schafft Zusammenstellungen von Farben, die bisher als unvereinbar galten, er bestickt und be-